

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugl. Verkündigungsblatt des Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinpaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 110.

Mittwoch, den 19. September 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 25. ds. Mts.
vormittags 9 1/2 Uhr

wird auf dem Rathhause hier das oberamtliche Rugggericht abgehalten, zu welchem die ganze Bürgerschaft, insbesondere diejenigen, welche Wünsche u. Beschwerden, bezüglich der öffentlichen Verwaltung, vorbringen wollen, hienüt eingeladen werden.

Die Huldbigungspflichtigen haben morgens 9 Uhr auf dem Rathhause sich zu versammeln. Deren Väter und Pfleger werden ebenfalls eingeladen, dem Huldbigungsact anzuwohnen. Den hier sich aufhaltenden Huldbigungspflichtigen aus andern Gemeinden ist freigestellt, bei diesem Rugggericht den Huldbigungseid abzulegen. Wer dies thun will, hat sich längstens bis nächsten Samstag abends 6 Uhr bei dem Stadtschultheißenamte anzumelden.

Den 18. September 1888.

Stadtschultheißenamt:

Bährner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die unterem 26. Juni 1888 zur Gewinnung von

Moositren

geöffneten Stadtwaldungen bleiben bis auf weiteres geöffnet.

Den 18. September 1888.

Stadtschultheißenamt:

Bährner.

Zu verkaufen:

ein Faß 648 Liter haltend bei
Luise Bott
Messerschmieds Wtw.

Fein Souchong-Thee
pr. Pfd. Mt. 2.50

empfeht

Fr. Heim am Kurplatz.

Weißer Pelzpique

empfeht billigst G. Rieinger.

Bekanntmachung.

Meiner werten Kundschaft, sowie der Einwohnerschaft Wildbads mache ich die ergebene Anzeige, daß ich bis Montag den 24. meinen Verkauf in den fgl. Anlagen schließen werde.

Hochachtungsvoll

Geschw. Fiechtl

vormals Gebr. Griesenbeck aus Tyrol.

G. Rieinger,

Hauptstrasse 87.

Wildbad.

Hauptstrasse 87.

FABRIK NIEDERLAGE

von

Normal-Tricot-Unterkleider

Socken, Strümpfe & Strickgarnen

Syst. Prof. Dr. Jäger.

Verkauf zu Original-Fabrikspreisen.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Beehre mich den geehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung anzuzeigen, daß ich meinen Laden eingerichtet und aufs beste sortiert habe.

Von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.

Ferner:

Frauenzugstiefel u. Knopfstiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen u. Schnüren, Kinderstiefel, sowie alle Sorten Herren-, Frauen- u. Kinderschuhe, Turnschuhe, Kitt-Creme, Leder-Appretur

zu sehr billigen Preisen.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher

hinter dem Hotel Klumpp.

Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernhard Hofmann.

Kein Husten mehr!

Die überraschende Lösung des Zwiebel-saftes in richtiger Zubereitung bei Husten-, Lungen-, Brust- u. Halsleiden findet glänzendste Bestätigung bei dem Gebrauch der D. Dieze's Zwiebelbonbons. In Packeten à 50 u. 25 Pfg. nur bei Herrn Apotheker Umgeker in Wildbad.

Wildbad.

Trikot-Taillen, Schürze, Kinderkleidchen, seidene und wollene Tücher, Unterröcke, Herren- u. Frauen-Hosen, Normalhemden, Schürdenkrägen, Socken, Strümpfe, Untertaillen, Herrentragen und Mauchetten, Corsetten, Mische, Barben, Handschuhe, wollene und baumwollene Kinderkittel, Herren- und Damen-Westen, Cravaten u. s. w. empfiehlt in großer Auswahl
Krauß Ww. Hauptstr. 73.

Crystallin

Gemischtes Präparat zum schnellen leichten Reinigen und Polieren von Fenster- u. Spiegelscheiben ohne Anwendung des Putzleders empfiehlt pro Paket 10 Pfg.
Christ. Pian.

Westen-Cravaten

von 40 f an empfiehlt in großer Auswahl
G. Niesinger.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

Kaffee

empfehlen billigst Conditor Funk.

Flaschenweine

in den feinsten Qualitäten empfiehlt
Fr. Keim.

Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen
Christian Pian.

Große Auswahl

in Normal-Hemden und Jacken, gebe unter dem Ankaufs-Preis ab.
G. Niesinger.

Rein wollene

Flanelle, sowie Halbflanel, schwere Qualität, zu 45 f pr. Meter.
G. Niesinger.

Für Wollwäsche

empfehle meine extra hiezu bereitete

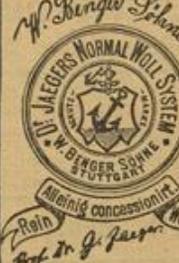
Salmiakgeist-Woll-Wasch-Seife, vorzügliches Waschmittel gegen das Einlaufen resp. Filzen der Wäsche.
Detailpreis pr. Kilo — 5 Stück M. 1.

Gotthilf Nizle, Seifenfabrik, Stuttgart.
Niederlage in Wildbad bei

Chr. Pfau, 86a Hauptstraße 86a.

WOLL-REGIME.

Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze sind:



W. Benger's
Normal Woll System
allein echte



System Prof. Dr. Jaeger.

Benger's

Normal-Unterkleider.

Prämiert mit 4 goldenen Medaillen.
Illustrierte Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **W. Ulmer,**
Hauptstrasse 104.

Cigaretten

der türkischen Tabak-Regie in Konstantinopel

empfehlen

Fr. Keim.

Punschessenzen und Liqueure

empfehlen

Fr. Funk.

Ausverkauf.

Eine Partie rein wollener
Buckskin
pr. Mtr. M. 3.30.

Buckskin-Reste
zu Kinder-Anzügen passend
zu M. 3.00

empfehlen

G. Niesinger.

Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina gegenüber dem
Zölchsplatz in Köln
empfehlen **Fr. Keim** am Kurplatz.

Frisches

Schweineschmalz

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Prima Stearinkerzen

(Fabrikat Mönzing)

— offen und in Paket —

empfehlen

Chr. Pfau.

Holländische Sardellen & Sardinen in Del

empfehlen

Fr. Keim
am Kurplatz.

Frisches gutes

Salatöl

empfehlen **J. F. Gutbub.**

Vogelfutter:

Saunssamen
Nüßjamen
Canariensamen
Säferkerne

empfehlen

Fr. Keim
am Kurplatz.

Sehr guten selbstgebrannten

Tresterbranntwein

(auch zum Ansehen) ist zu haben pr. Mtr.
M. 1.50

Wilhelm Wildbrett, Küfer.

Aechter Emmenthaler-Käse
empfehlen

Carl Schobert.

Guter frisch gebrannter

CAFÉ

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

N u n d i c h a u.

Stuttgart. Ein großer Brand entstand in der Nacht vom 15. Sept. in dem Sonnenfelderstraße 68 in Stuttgart gelegenen Doppelgebäude, in welchem sich die Zigarrenfabrik von Herrn Albert Reiniger befindet. Etwa um 3 Uhr wurde der im Innern des Hauses, wie man annimmt, in dem Packraum ausgebrochene Brand durch die Schutzmann-Patrouille bemerkt. Mittlerweile war aber schon die von dem Packraum in den Lichthof, in welchem sich ein Aufzug befindet, führende Türe durchgebrannt und in kürzester Zeit schlugen die Flammen oben zum Dach hinaus und wütheten auch im Innern des großen Gebäudes. Die sofort alarmierte Feuerwehr war mit anerkannter Pünktlichkeit zur Stelle. Bei der isolierten Lage des Gebäudes konnten aber die Feuerwehrleute nur von den hohen Leitern aus dem Feuer beikommen. Wären Nebenhäuser vorhanden gewesen, so hätte das Feuer wohl kaum eine so große Ausdehnung gewinnen können. Welche ungeheure Wassermassen die Feuerwehr aber trotz der die Löscharbeiten erschwerenden Umstände in das brennende Gebäude schleuderte, kann man daraus entnehmen, daß Keller und Souterrain vollständig unter Wasser stehen. Was die rapide Ausdehnung des Feuer besonders begünstigte, waren die großen Räume — der Arbeitsaal der Zigarrenfabrik erstreckte sich über das ganze Gelände — und vor allem die aufgespeicherten Vorräte von Tabak und das in dem oberen Stockwerk befindliche Magazin von leicht brennbaren Haushaltungsgegenständen, Holzwaren etc. der Firma Gutbrod u. Cie. Das 2. Bataillon war ordnungsmäßig zuerst alarmiert worden; seine Dampfpumpe mußte bald abgelöst werden. Um 5 1/2 Uhr wurde auch das erste Bataillon der Feuerwehr alarmiert und beteiligten sich seitdem an den Löscharbeiten, die während des ganzen Vormittags fortgesetzt werden mußten. Sehr zu beklagen ist, daß auch die in dem Gebäude untergebrachten Räume der höheren Handelsschule ganz ausgebrannt und durch Wasser sehr beschädigt sind. — **Se. Excellenz** der Herr Staatsminister des Innern von Schmid erschien schon um 4 Uhr auf dem Brandplatze und verweilte dort bis die Hauptgefahr vorbei war, auch Herr Stadtdirektor v. Hofer war gleich nach Ausbruch des Feuers anwesend. Der durch den Brand verursachte Schaden ist jedenfalls ein sehr bedeutender.

Stuttgart, 17. Sept. Der gestrige Sonntag war für Stuttgart ein Schreckenstag, wie man ihn seit lange nicht erlebt hat. Noch in später Nacht machte, als kaum die Gemüter sich über das Eisenbahnunglück bei Unterböbblingen beruhigt hatten, die Nachricht von einem **Mord** in der ganzen Stadt die Runde. Kurz nach 11 Uhr wurde auf der Treppe des Hauses Nr. 22 der Rothebühlstraße das bei dem Besitzer des Kleiderwarengeschäftes in diesem Hause in Arbeit stehende 18jährige blühende Dienstmädchen Anna Kern aus Backnang röchelnd und aus einer starken Wunde am Halse blutend aufgefunden. Durch die Verwundung war sie des Sprachvermögens vollständig beraubt und wenige Minuten später gab sie den Geist auf. Wie man hört, war ihr zwischen der Wirtschaft zum Badischen Hof und ihrem Diensthause von einem verschmähten Liebhaber der Stich beigebracht worden. Derselbe flüchtete

sich nach der furchtbaren That, wurde aber heute früh in der Person des 20 1/2-jährigen Hausknechtes Christoph Käfer in Cannstatt festgenommen und an die hiesige Polizei eingeliefert, wo er bereits ein umfassendes Geständnis ablegte. Das ermordete Mädchen ist noch in der Nacht in das Leichenhaus auf der Prag verbracht worden.

— Am letzten Samstag nachmitt. 3 1/4 Uhr hat ein Frauenzimmer ein etwa 10 Tage altes Kind in einen im Portiere einer Wirtschaft der Rosenstraße befindlichen Abtritt hinuntergeworfen. Eine Kellnerin hörte das Wimmern desselben und machte sofort Lärm, worauf die Abtrittgrube geöffnet und das Kind durch ein Mitglied der Sanitätskolonne, Glaser Klein, noch lebend herausgezogen wurde.

Cannstatt, 16. Sept. Heute mittag 4 Uhr fand die Beerdigung des in Wildbad verstorbenen Hofrats und Geh. Medizinalrats Dr. v. Burckhardt unter außerordentlich großer Beteiligung auf dem Uffkirchhof in dem Familiengrab statt. Vor und nach der Beerdigung sang ein Quartett des K. Hoftheaters, während Dekan Rooschöb die Trauerrede hielt. Der Verstorbene war 10 Jahre praktischer Arzt in Cannstatt als Nachfolger seines Vaters und 30 Jahre Arzt in Wildbad. Vor einigen Wochen wurde v. B. vom Gemeinderat zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. Von Wildbad, Stuttgart und Cannstatt wurden viele prachtvolle Bouquets und Palmen auf das Grab niedergelegt.

Auf eine recht traurige Art verunglückte der Telegraphenbote W. Bühl in Cannstatt dadurch, daß ihm beim Passieren des Durchlasses in der Karlsstraße ein Obsthaken, welcher auf einem sehr schnell fahrenden Wagen nicht befestigt war, in den rechten Backen fuhr und denselben sowie die Zunge zum größten Teil entzweiriß, auch den linken Backen verwundete. Der Verunglückte wurde in seine Wohnung gebracht und von Dr. med. Köstlin die Wunde zugenäht; die Zunge konnte aber nicht zusammengenäht werden, weil dieselbe zu weit nach hinten zerrissen ist.

Zuffenhausen, 14. Sept. Dem Programm der am 23. Sept. stattfindenden feierlichen Einweihung des Kaiser Wilhelm-Gedenksteins auf dem Kniebel entnehmen wir der **L. Z.**, daß nachmittags 2 Uhr vom Rathaus in München aus der Festzug zu dem Gedenkstein gehen wird. Die Festrede wird Pfarrer Schmidgall von hier halten, die Uebergabe des Gedenksteins erfolgt durch Kommerzienrat Dörtenbach von Stuttgart und die Uebernahme durch den Schultheiß von München. Von der Schuljugend wird unter dem Gesang patriotischer Lieder der Gedenkstein bekränzt. Weiter werden der gemischte Chor von Zuffenhausen sowie die Viederkränze von München und Schwieberdingen mitwirken. Nach der Festlichkeit soll ein volksfestliches Leben sich entwickeln, bei welchem das gesamte Musikcorps unter der Leitung Schlags spielen wird. Der kommandierende General v. Alvensleben hat seine Beteiligung am Feste zugesagt.

Alten, 16. Sept. Heute früh stieß der Güterzug 622 während des Rangierens in Unterböbblingen auf den von Stuttgart kommenden Personenzug 41. Das Unheil, das dabei angerichtet wurde, wäre ohne Zweifel noch größer geworden, wenn die

Maschine von Zug 41 mit vollem Dampf dahergebraust wäre; dieser Zug hält aber gewöhnlich an der Stelle des Zusammenstoßes vor der Einfahrt in den Bahnhof. Vom Personenzug wurde der Oberbau des vorderen Personenwagens vollständig zertrümmert, von den Insassen der 10jährige Knabe des Fabrikanten Ziegler aus Cannstatt getötet, dieser selbst und zwei weitere Kinder leicht, seine Frau aber schwer, doch nicht lebensgefährlich verwundet; M. Hartmann von Neckberg erlitt einen Knöchelbruch und einige andere Personen weniger bedeutende Verletzungen. Hilfskondukteur Beck von Stuttgart, der vorn auf dem Wagen stand, war auf der Stelle tot. Der Sicherheitswagen hatte sich mit seinen hinteren Rädern vollständig in den Personenwagen eingedrückt. Führer und Heizer des Zugs liegen an inneren Verletzungen darnieder; ihre Namen sind Ackermann und Kurz von hier. Vom Güterzug wurde niemand verletzt. Neben dem zertrümmerten Personenwagen haben von beiden Zügen noch vier weitere Personenwagen, sowie zwei Gepäckwagen mehr oder weniger Schaden erlitten. Auf der Unglücksstätte waren anwesend: Bahnhofsinspektor Finanzrat Weiß von hier, Maschinenmeister Bürkle von hier, und ärztliche Hilfe trachten Oberamtsarzt Dr. Linsler und Dr. Bofsch von hier, Dr. Weiß von Gmünd und Dr. Keller von Heubach.

Frendenstadt, 15. Sept. Heute früh 7 1/4 Uhr brannte es im südöstlichen Stadtteil im Hause des Tuchmachers Pfau. Das Feuer ging aus auf der Bühne im Heuboden und ergriff sofort den ganzen Dachstock, welcher trotz des raschen Eingreifens der Feuerwehr nicht gerettet wurde; dagegen konnten sämtliche Mobilien gerettet werden, sowie der Wohnstock. Das 15jährige Dienstmädchen des Pfau ist geständig, den Heuvorrat angezündet zu haben wegen Heimweh; sie ist bereits in Haft. — Das Hotel Braun wird heute außer Betrieb gesetzt; es wurde um die Summe von 32,000 M. von der K. Finanzverwaltung für das hiesige Forstamt angekauft. — Die hiesige Bierbrauerei zur Christophsau wird vom 1. Oktober ab in das Eigentum einer Aktiengesellschaft übergehen und von dieser in Betrieb gesetzt werden.

— In Hall fiel ein 5 Jahre alter Knabe, welcher am sogenannten kleinen Unterwöhrd sich mit Auflesen von Kastanien beschäftigte, aus Unvorsichtigkeit über die Brüstung der Mauer hinaus in der Nähe des Männerbadeplatzes in den Kocher und war, bis Hilfe erschienen war, ertrunken.

Darmstadt, 16. Sept. In der Weinbergstraße ist heute Nacht an einem Arbeiter ein schenkslicher Raubmord verübt worden. Man fand den Unglücklichen mit zahlreichen Messerstichen bedeckt heute vormittag als Leiche in dem blutüberströmten Bette. Der Thäter, in welchem ein ehemaliger Schlafgenosse vermutet wird, hatte es auf die Erbsparnisse des Mannes abgesehen.

Wien, 15. Sept. Von dem Nachlasse des Fürsten Schwarzenberg erhält der Finanzminister anderthalb Millionen Gulden Erbschaftsgebühr.

— Aus einem Steckbrief. Signalement: Haare: blond. Augen: Blau. Nase: Gewöhnlich. Besondere Kennzeichen: Sieht seinem Vater sehr ähnlich.

Seelen-Adel.

Novelle von Th. Hempel.

Nachdruck verboten.

18.

„Sie hat wenigstens die höflichen Redensarten gespart, des Entgegenkommens darf Niemand sie beschuldigen. Gut, ich werde heimkehren, ich will mir, der guten Tante gegenüber, nicht länger den Vorwurf der Undankbarkeit machen, und zwar sogleich, ohne Anmeldung.“

Wenige Tage später kam Baron Kronau auf seinem Gute an, von seinen Untergebenen sehnsuchtsvoll erwartet und freudig begrüßt. Eine innere Unruhe, von welcher er sich keine Rechenschaft geben konnte, führte ihn noch denselben Tag auf den Weg zur Gräfin. Er hatte sich einzureden gesucht, daß er Helene unbefangenen gegenüberstehen würde, er zürnte ihr, um des allzu geschäftsmäßigen Briefes willen, fremd und kalt wollte er sie begrüßen, und nun, da er näher und näher kam, da zögerte sein Fuß, langsam schritt er den schönen Wiesenweg entlang, den er so oft frohen Herzens durchweilt hatte. Vor ihm lag, in buntem Herbstschmuck der Park, der letzte Strahl der scheidenden Sonne warf einen leuchtenden Schein auf die gelbgefärbten Blätter, ruhte auch auf dem goldblonden Haar der jungen Dame, welche, am Stamme einer Eiche lehrend, vom Glanz geblendet die Augen zu Boden senkte. Helene war bleich und schmal geworden, ein Zug von Ermüdung lag auf dem schönen Gesicht. Sie bemerkte den Kommenden nicht, dessen Schritte in dem weichen Moose ungehört verhalten. Erst als er vor ihr stehend ausrief: „Helene, Sie haben mich gerufen, hier bin ich!“ fuhr sie erschrocken auf, dunkle Röte färbte ihre Wangen und sie antwortete mit stockender Stimme:

„Herr Baron, so schnell, die Frau Gräfin wird sehr erfreut sein, lassen Sie uns schnell zu ihr gehen.“

„Ach ja, ganz recht, die gute Tante, sie ist ja die einzige, die sich meines Kommens freut.“

Nach verfolgten sie ihren Weg, bis Helene ihren Schritt mäßigend, die peinliche Stille unterbrach:

„Ich habe Ihnen vielen Dank zu sagen, Herr Baron, Sie vertraten mich in der edelsten Weise.“

„Selbstverständlich! Wie kann ein Mann von Blüthe eine Dame verleumden hören, ohne sie in Schutz zu nehmen, wenn sie ihn auch tief verwundete.“

„Verleumden? Wer wagte es, mich zu verleumden?“

„So, sind Sie nicht von der Scene in Kenntnis gesetzt, welche sich am Tage nach jenem Balle hier in dem Salon meiner Tante abspielte?“

„Frau von Werthern teilte mir nur mit, was sie den versammelten Damen eröffnet und bot mir, wie sie gütig gewünscht, ihre Freundschaft an. Sie hat sie mir treulich bewahrt, ihre Besuche hier, ihre Briefe, sind die Lichtstrahlen mancher ersten Stunde meines Lebens.“

„Das freut mich, aber was die Verleumdung betrifft, so seien Sie darüber ganz ruhig, es glaubt Niemand, daß Sie an jenem Abend die Arme sehnd noch mir ausgestreckt, die Generalin ließ sich wohl vom Mondschein

täuschen. Ach, ein Blick aus Ihren Augen, ein Wort von Ihren Lippen hätte mich beglückt, Sie aber hatten nichts für mich, als kaltes schroffes Ablehnen.“

„So hat die Generalin mich beobachtet, so hat sie gesehen —“

„Helene, was sah sie, gab es einen Augenblick, da in Ihrem Herzen eine Stimme für mich sprach?“

Helene senkte tief das Haupt, ihre Gestalt bebte, sie vermochte nicht zu sprechen, bitter bereuen, daß sie sich verraten.

„Helene, Sie müssen mir die Wahrheit sagen, Sie sind es mir schuldig!“ Da begann sie leise:

„Als Sie sich von mir wandten, da war mir so einsam, das schmerzliche Gefühl Ihnen weh gethan zu haben, übermannte mich.“ Hier hielt sie inne, unfähig mehr zu sagen.

„Helene, sprechen Sie, solt'ern Sie mich nicht länger!“

„Ich streckte die Arme nach Ihnen aus, ich bat Sie zu bleiben, die Töne der Tanzmusik verschlangen meine leisen Worte, Sie gingen fort in Born, Sie entflohen der Heimat, eilten hinaus durch Sturm und Regen, durch meine Schuld, nicht ohne mir noch vorher, mit Hintansetzung ihrer eignen Person, volle Genugthuung gegeben zu haben, Sie verabschiedeten damit die schwerste Stunde aus meinem Leben, Sie nahmen zurück, was Sie mir einst Schuld gegeben und ich konnte Ihnen nicht danken.“

„Ihre kurzen, geschäftsmäßigen Zeilen, haben mich nichts ahnen lassen von Gefühlen der Dankbarkeit.“

„Ach, es ward mir so schwer zu schreiben, ich fürchtete, Sie durch meine Bitte zu beleidigen, ich fürchtete Mißdeutung und doch glaubte ich, es der Gräfin schuldig zu sein.“

„Die Vergangenheit ist ausgelöscht, der Grund mich abzuweisen ist hinfällig geworden, das sagst, das fühlst Du selbst und so frage ich Dich noch einmal Helene, in der ersten Stunde des Wiedersehens nach langer Trennung, mit unveränderter Liebe und Treue: Darf ich jetzt bei Dir bleiben, hast Du mich lieb?“

„Von ganzem Herzen! In der langen Trennung wurde mir klar, wie schmerzlich ich Ihre Gegenwart entbehrte.“

„Helene, meine Geliebte, mein Weib!“ rief er jubelnd aus und schloß sie fest in seine treuen Arme — „nun bist Du mein, nun soll nichts uns wieder trennen!“

Endlich mahnte Helene zur Heimkehr, schüchtern ihren Arm aus dem Seinigen zu lösen:

„Darf ich meine Braut nicht führen?“

„Ach nein, wenn Jemand uns sähe, wir sind dem Schlosse so nahe, wenn die Frau Gräfin uns bemerkt.“

„Aber soll es denn ein Geheimnis bleiben, daß wir uns lieb haben? unterbrach sie lachend der Baron.“

Ach, bitte, nur heute noch, ich fürchte die Frau Gräfin ist wenig einverstanden, gönnen Sie ihr die ungetrübte Freude des Wiedersehens.“

„Gut, es sei, doch hoffe ich, sie gönnt mir mit ihrem treuen Mutterherzen das lang-ersehnte Glück, welches vor mir liegt. Von meiner Braut aber hoffe ich, daß sie sich wenigstens unter vier Augen schon heute entschließt, mich Du zu nennen.“

„Arthur, ich bin glücklich,“ sprach sie,

ihn mit ihren lieben Augen strahlend anblickend. Er war zufrieden und sie schritten durch die Pforte des Schlosses.

Frau Förster beobachtete von ihrem Stübchen aus die Ankunft des jungen Paares. Konnte wirklich das Abendrot einen so verklärten Schein über sie ausbreiten? Die Augen im hellsten Strahl des Glückes erglänzen lassen? Sie hatte nie die Hoffnung aufgegeben, Helene und den Baron als glückliches Paar zu sehen, sollte sie jetzt Wirklichkeit werden?

Der Christbaum strahlte dies Jahr wieder hell im Schloß, er beleuchtete frohe Menschen. Hatte auch im Anfang die Gräfin das Geständnis von dem Liebesglück ihres Neffen etwas betroffen aufgenommen, hatte sich ihr Standesvorurteil aufgelehnt gegen die Bürgerliche Braut, so gewannen doch bald mildere Gefühle die Oberhand, liebte sie doch Helene zärtlich und wünscht nichts sehnlicher, als den geliebten Neffen durch häusliches Glück an die Heimat gefesselt zu sehen. Längst hatte sie sich mit den Verhältnissen ausgesöhnt und feierte mit dem glücklichen Paare das fröhliche Fest. Paul, der junge Gelehrte, freundlich von der Gräfin geladen, ist auch gekommen, fast thut es ihm leid, daß nun, da nach langem Ringen und Streben das Ziel fast erreicht ist, der Schwester ein Heim zu bieten, diese ein besseres gefunden hat im Hause und am Herzen des geliebten Mannes. Dankbar nimmt er des Schwagers Einladung an, so oft er abkommen kann von seinen Studien, ihm ein herzlich willkommenen Gast zu sein, bis auch er gefunden was das Herz beglückt.

Die Tischbede ward nun endlich aus ihrer Verborgenheit gezogen und zu den Festgeschenken des Barons gelegt.

„Diese Arbeit war mein Trost, wenn Kummer und Sehnsucht mich übermannten, ich durfte doch etwas für Dich thun,“ flüsterte Helene erröthend dem Geliebten zu.

„Und einen zärtlichen Brief an mich schreiben, diese Probe Deines schriftlichen Verkehrs hebe ich mir sorgfältig auf“ entgegnete neckend der Baron.

Als der Frühling einzog, die Erde sich von Neuem mit Grün und Blüten schmückte, da legte das glückliche Paar vor dem Altar die Hände in einander zum seligen Bunde.

Die Gräfin ließ es sich nicht nehmen, ein frohes Hochzeitsfest zu feiern. In dem kleinen Kreise, welchen sie versammelt hatte, nahmen Herr und Frau von Werthern die erste Stelle ein, sie nahmen innigen Anteil und versprachen dem jungen Paare, treue Freundschaft zu halten. Auch Helene's Bruder, der inzwischen wohlbestallter Gymnasiallehrer geworden, war Zeuge des Glückes der Schwester.

Eine Hochzeitsreise unternahmen Baron und Baronin Kronau nicht, denn sie sehnten sich darnach, auf ihrer schönen Besitzung auszuruhen, nach manchem Kampf und mancher schweren Stunde. Nur auf kurze Zeit gingen sie nach der Residenz, die junge Gräfin sehnte sich, der Schwester Grab aufzusuchen.

Herrlicher Blumenschmuck und ein Kreuz von weißem Marmor empfing sie an der heiligen Stätte. Eine zarte Liebesgabe ihres Gatten, der Frühverklärten geweiht!

— E n d e . —